

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2017

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Aufgabentitel	Medien
Aufgabenstellung	<p>An Ihrer Schule findet zum Thema „Voll eklich wg schule *stöhn* ☹ – Verstehen wir uns noch? Der Einfluss digitaler Medien auf die Kommunikation“ eine Projektwoche statt. Im Rahmen dieses Vorhabens entsteht ein Themenheft, das sich mit dieser Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigt.</p> <p>Verfassen Sie einen Beitrag für dieses Themenheft, in dem Sie aus Ihrer Perspektive zur Fragestellung Position beziehen.</p> <p>Nutzen Sie für Ihre Argumentation die Materialien 1 bis 8 sowie Ihr im Unterricht erworbenes Wissen (u. a. zu Kommunikationsmodellen). Der Textsorte gemäß können die Bezüge auf die Materialien ohne Zeilenangabe unter Nennung der Autorin/des Autors und ggf. des Titels erfolgen.</p> <p>Ihr Text sollte ca. 1000 Wörter umfassen.</p>
spezifische Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Kenntnisse zu Kommunikationssituationen, -zielen und -modellen ◆ Kenntnisse zu Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache, speziell zur Veränderung der Sprache in medialer Umgebung ◆ Kenntnisse zu unterschiedlichen Merkmalen und Funktionen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit
Material	<p>acht Materialien, insgesamt 2041 Wörter</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ sieben journalistische bzw. wissenschaftliche Texte ◆ eine Statistik
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: Krischke, W. (2011, 24. Februar). <i>Schreiben in der Schule. Voll eklich wg schule *stöhn*</i>. Zugriff am 10.01.2016 von http://www.langelohgs.do.nw.schule.de/downloads/Presse/Die_Zeit_24Feb2011.pdf. ◆ Material 2: BITKOM-Studie (2014, September): <i>Jugendliche schwören auf Whatsapp und Co.</i> Zugriff am 10.01.2016 von http://img.welt.de/img/wirtschaft/crop136663157/9969561159-ci16x9-w780-aoriginal-h438-l0/DWO-STAT-Jugendliche-Aufm-2-.jpg. ◆ Material 3: März, J. (2008). <i>Der HDL Song</i>. Zugriff am 10.01.2016 von http://www.songtexte.com/songtext/jasper-marz/der-hdl-song-4bfcd37e.html.

- ◆ Material 4: Wolschner, K. (2014, September). *Kommunikation konstruiert Wirklichkeitsbewusstsein*. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.medien-gesellschaft.de/html/kommunikation.html>.
- ◆ Material 5: von Gehlen, D. (2013, 6. Dezember). *Wie die Digitalisierung unsere Kommunikation umkrepelt*. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.vocer.org/wie-die-digitalisierung-unsere-kommunikation-umkrepelt/>.
- ◆ Material 6: Göttert, K.-H. (2010). *Schwätzer. Leben mit Flegeln*. Stuttgart: Reclam, S. 139f.
- ◆ Material 7: Thaler, V. (2003). *Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität*. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Forschung, S. 8f., 26f.
- ◆ Material 8: Dirksen, J., Boldt, G., Heidemann, B. (2012, 21. Dezember). *Verschandeln SMS und Twitter die deutsche Sprache?* Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.derwesten.de/politik/verschandeln-sms-undtwitter-die-sprache-id7417449.html#plx1332594119>.

1 Material für Schülerinnen und Schüler

Aufgabenstellung

An Ihrer Schule findet zum Thema „Voll eklich wg schule *stöhn* ☹ – Verstehen wir uns noch? Der Einfluss digitaler Medien auf die Kommunikation“ eine Projektwoche statt. Im Rahmen dieses Vorhabens entsteht ein Themenheft, das sich mit dieser Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven beschäftigt.

Verfassen Sie einen Beitrag für dieses Themenheft, in dem Sie aus Ihrer Perspektive zur Fragestellung Position beziehen.

Nutzen Sie für Ihre Argumentation die Materialien 1 bis 8 sowie Ihr im Unterricht erworbenes Wissen (u. a. zu Kommunikationsmodellen). Der Textsorte gemäß können die Bezüge auf die Materialien ohne Zeilenangabe unter Nennung der Autorin/des Autors und ggf. des Titels erfolgen.

Ihr Text sollte ca. 1000 Wörter umfassen.

Material

Material 1: Wolfgang Krischke: Schreiben in der Schule (2011)

Kinder lesen zu wenig? Von wegen. Wohl noch nie zuvor haben sie so viel gelesen und geschrieben wie heute. Täglich tippen sie Millionen von Wörtern auf ihren Handy- und Computertastaturen, verbringen Stunden mit der Lektüre von SMS-Nachrichten, Chat-Sprüchen, E-Mails und Internet-Infos. Trotzdem kommt bei Pädagogen und Ausbildern keine rechte Freude auf. Denn den Simsern, Chattern und Twitterern dient die Schrift vor allem als Plaudermedium. Von den Normen der Hochsprache ist ihre Sprechschreibe Lichtjahre entfernt. Gebilde wie „booaaa mein dad voll eklich wg schule *stöhn* haste mo zeit? hdgdl [= hab dich ganz doll lieb]“ lässt Freunde des Dudens und ganzer Sätze noch immer zusammenzucken. Kein Wunder, dass Handy- und Internetkommunikation immer mal wieder in den Verdacht geraten, die Schreibkultur zu untergraben: Können Jugendliche, die sich in diesen sprachlichen Trümmerlandschaften bewegen, überhaupt noch einen lesbaren Aufsatz, einen präzisen Bericht, ein angemessenes Bewerbungsschreiben verfassen?

Die Germanistik-Professorin Christa Dürscheid von der Universität Zürich ist dieser Frage auf den Grund gegangen. Mit ihrem Team hat sie fast 1000 Deutschaufsätze untersucht, verfasst von 16- bis 18-jährigen Schülern aller Schulformen aus dem Kanton Zürich. Zum Vergleich zog die Sprachwissenschaftlerin über 1100 Texte heran, die dieselben Jugendlichen in ihrer Freizeit als SMS-Meldungen, E-Mails, Chat-Beiträge und Mitteilungen in Sozialen Netzwerken geschrieben hatten. Dabei interessierten sich die Linguisten nicht nur für Rechtschreibung, Interpunktion und Grammatik, sondern auch für den Wortschatz, den Stil und den Aufbau der Texte.

Das Ergebnis: In keinem dieser Bereiche haben die sprachlichen Eigenarten der Netzkommunikation nennenswerte Spuren in den Schultexten hinterlassen. Das gilt für Berufsschüler ebenso wie für Gymnasiasten. „Die Schüler können die Schreibwelten durchaus trennen. Sie wissen, dass in der Schule und der formellen Kommunikation andere Regeln gelten als beim Chatten mit Freunden“, sagt Christa Dürscheid. [...]

238 Wörter

Krischke, W. (2011, 24. Februar). Schreiben in der Schule. Voll eklich wg schule *stöhn*. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.langeloh-gs.do.nw.schule.de>.

Material 2: BITKOM-Studie: Jugendliche schwören auf Whatsapp und Co. (2014)

JUGENDLICHE SCHWÖREN AUF WHATSAPP UND CO.

Bevorzugte Formen der Kommunikation unter Jugendlichen in Deutschland 2014



QUELLE: BITKOM

Basis: 688 Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren; bis zu drei Nennungen möglich

BITKOM-Studie (2014, September): *Jugendliche schwören auf Whatsapp und Co.* Zugriff am 10.01.2016 von <http://img.welt.de>.

Material 3: Jasper März: Der HDL Song (2008)

Heut muss ich Dir mal was sagen,
was ich echt nicht gerne tu.
Ich fühl' mich mental geschlagen
und der Grund dafür bist Du.

5 Oder vielmehr Deine Sprache,
oder was Du Sprache nennst,
denn ich frag' mich, bitte lach' nicht,
ob Du auch ganze Sätze kennst.

Wenn ich etwas witzig finde,
10 nenn' ich's „lustig“ oder „toll“,
doch mein Verlegenheitsgegrinse
kommentierst Du nur mit „lol“

Deine „Kirschlein“ haben „Kernchen“,
das ist reinster Bildungsmord
15 und ein *gg*,
bei aller Liebe, ist kein Wort.

Jede E-Mail, jeder Letter
von Dir ist für mich 'ne Qual,
was Du kannst, kann ich much better
20 und das nicht nur nonverbal.

Ich habe mich mal schlau gemacht
und habe nächtelang trainiert.
Heute zieh' ich in die Schlacht,
ich weiß schon, wer verliert...

25 Ich sag' nur:
H D G D L F I U E B A E D
Wie, das kannst Du nicht verstehen?
Tja, dann kauf dir noch 'n „W“!

„Freu' mich Dich wieder zu sehen!“,
30 das sagst Du, so wie man es spricht,
Ich sag': „C Y A“
in Dein sprachloses Gesicht.

Du, Deine Smileys sind echt klasse,
ich weiß bloß nie, was Du meinst.
35 Und wenn ich eines wirklich hasse,
dann Dein Chatting-Einmaleins!

Beginnt mit A, wie *Achselzuck*
soll heißen: „Ich weiß nicht Bescheid.“
Hört auf mit Z, wie *Zornig-Guck*,
40 ich übersetz' das mal mit „Neid.“

Willst Du Dich bei wem bedanken,
machst Du höflich einen Knicks,
Ich steh' jenseits dieser Schranken
und sag' lässig: „T H X.“

45 Soll was unterschwellig klingen,
leit' ich's ein mit „B T W.“
Und fängst Du lautstark an zu singen:
Klarer Fall für „O M G!“

Ich schlag' Dich mit Deinen Waffen
50 und die sind noch nicht entschärft,
doch ich seh' an Deiner straffen
Mimik: Du bist echt genervt...

Ich hab den Bogen langsam raus.
Ich find' mich super, was sagst Du?
55 Denn seit Tagen seh' ich Dich
nur noch als OFF im ICQ.

Ich sag' nur:
H D G D L F I U E B A E D
Wie, das kannst Du nicht verstehen?
60 Tja, dann kauf dir noch 'n „W“!

Bevor wir zu Bette gehen
und ein neuer Tag anbricht,
Sag' ich „G N 8, S G!“
Und dann lösche ich das Licht.

65 H-D-L
Ist dir ein ganzer Satz zu schwer,
oder kennst Du's gar nicht mehr?

H-D-L
Wer in Abkürzungen wühlt,
70 bleibt gefühlstechnisch unterkühlt.

H-D-L
Ja ja, Du nee ... is klar ...
Und meine Antwort: I D A.

H-D-L
75 Ja mei, da blättert doch der Lack,
Dein *Rofln* geht mir auf den ****!

H D G D L F I U E B A E D
Wie, das kannst Du nicht verstehen?
Tja, dann hast Du wohl „K P“!



80 HDGDLFIUEBAED
I hope you have verstanden,
worin ich die trouble seh'.

HDGDLFIUEBAED
Für mein Feedback: gern geschehen!
85 Oder wie Du sagst: „N P“!

HDGDLFIUEBAED
Ich werd' dir auch noch verraten,
wofür dieses Kürzel steht.

HDGDLFIUEBAED

90 Hilf Deinem Gehirn!

Dauerhaftes *LoLn* führt im Unterbe-
wusstsein eine Beschädigung am Einfüh-
lungsvermögen durch!

vielleicht...

541 Wörter

März, J. (2008). Der HDL Song. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.songtexte.com>.

Material 4:**Klaus Wolschner: Kommunikation konstruiert Wirklichkeitsbewusstsein (2014)**

[...] Was wird aus dem bisher als lebensnotwendig angesehenen primären Beziehungsnetz räumlich organisierter Sozialkontakte? Wenn schon vor dem Frühstück das Handy klingelt oder der Fernseher angestellt wird, dann gibt es keine Phase des Alltags mehr, in der sich Menschen abschirmen können (wollen) gegen das Verfügbar-Halten der Netz-Kommunikation. Dass sich Jugendliche kaum noch von A nach B bewegen können ohne Kopfhörer, zeigt, wie unwichtig die reale Umgebung wird. Wer sie ansprechen will, erfährt: Sie sind woanders.

Jeder kennt das Bild des Erwachsenen, der in der Stadt über den Bürgersteig geht und – mit Kopfhörer im Ohr – laut gestikuliert und spricht – ist er verrückt oder nur vernetzt und damit geistig „woanders“, das ist die Frage. Beinahe zwanghaft nutzen Menschen am Handy die Gestik und die Mimik der face-to-face-Kommunikation, auch wenn der Kommunikationspartner das nicht wahrnehmen kann. So kann niemand am Handy wahrnehmen, wie der Gesprächspartner ironisch das Gesicht verzieht oder abfällig Handbewegungen macht. Die soziale Kontrolle der Kommunikation, die die face-to-face-Situation zulässt und die beim klassischen Telefon noch schmerzlich vermisst wurde, wird zum Ausnahmefall: Schon wenige Jahrzehnte nach den ersten Gehversuchen des Netzes verbringen viele Menschen mehr Zeit im digitalen Netz und damit in einer virtuell vermittelten Gemeinschaft als in direkter, körperlicher, analoger Kommunikation. [...]

Heute scheint die direkte Kommunikation zur Abwechslung in der inszenierten Medien-Wirklichkeit. Die medieninszenierten „Prominenten“ sind längst wichtiger als die wirklichen Dorf-Nachbarn geworden. Man verabredet sich über das Netz zu einem „gemeinsamen“ Kino-Besuch.

Und dennoch macht es einen großen Unterschied, wie Analysen des Lernverhaltens zeigen: Kleine Kinder brauchen das Zusammensein mit der körperlichen Oma, um dann die Telefonstimme als „Oma“ annehmen zu können. Menschen lernen vor allem, wenn sie (auch) face-to-face kommunizieren, weil die unmittelbare körperliche Kommunikation emotional verankert ist. Selbst ein Film über einen Politiker ist glaubwürdiger, wenn der Politiker in einer face-to-face-Situation gezeigt wird. Eine Talk-Show im Fernsehen scheint besser vermittelbar, wenn Publikum im Studio ist und face-to-face-Kommunikation simuliert.

312 Wörter

Wolschner, K. (2014, September). Kommunikation konstruiert Wirklichkeitsbewusstsein. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.medien-gesellschaft.de>.

Material 5:**Dirk von Gehlen: Wie die Digitalisierung unsere Kommunikation umkrempelt (2013)**

[...] Menschen, die sich um den Fortbestand der Kultur sorgen, bedrückte in den achtziger Jahren eine Angst, die mit einem Übermaß an Bildern zu tun hatte. Das sich ständig ausbreitende Fernsehen spülte Bilder, Bilder, Bilder in die sprichwörtlichen Wohnzimmer der Menschen. Daraus erwuchs eine zentrale Sorge: Der Text, der als Ausdruck kontemplativer Tiefe und intellektueller Reife galt, würde durch das TV-Signal ungelesen in den Hintergrund – konkret in die Ecken der Buchregale – gedrängt.

Wie merkwürdig diese Sorge 30 Jahre später wirkt, erkennen wir daran, dass man jüngeren Smartphone-Besitzern heute erklären muss, dass sie mit ihrer aktuellen Version des Taschencomputers auch telefonieren können. Smartphone-Nutzung gerade unter jungen Menschen ist kurztextgetrieben. Live-Chats, Twitter- und Facebook-Nutzung sowie die gesamte Mailkommunikation ist zwingend an das Medium Text geknüpft. Erst langsam (zum Beispiel durch das Aufkommen von Instagram und Snapchat) werden auch Bilder in diesem Textkontext (mit)teilbar.

Die Kommunikationskultur ist dadurch lebendiger geworden. Text als kulturelle Kategorie wurde durch neue Abkürzungen und Emoticons belebt und erfreut sich *lol* einer vitalen wie viralen Präsenz, die zu einer erstaunlichen Verschiebung der Bewertungsmuster geführt hat. Was früher beiläufig dahergesagt war, ist im Netz stets beiläufig dahergeschrieben. Die Flüchtigkeit der gesprochenen Kommunikation wird auf das geschriebene Wort übertragen – und führt so zu einer Renaissance alter oraler Erzähltraditionen in einem neuen, digitalen Kontext der Schriftsprache. Das „ask me anything“-Format auf der Plattform Reddit (Frage mich alles, was du wissen magst) ist zum Beispiel die digitale Entsprechung eines alten Lagerfeuers: Menschen setzen sich zusammen und kommunizieren – nun eben auf Basis von Text. [...]

249 Wörter

von Gehlen, D. (2013, 6. Dezember). Wie die Digitalisierung unsere Kommunikation umkrempelt. Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.vocer.org>.

Material 6: Karl-Heinz Göttert: Schwätzer (2010)

[...] Chatten funktioniert einfach anders. Es kommt nicht auf Inhalte an, sondern auf Kontakte (zwanglose Kommunikation [...]). Schon deshalb sind die Beiträge eher kurz. Die Rhetorik des *Chattens* ist eine Antirhetorik (was es allerdings auch früher schon gelegentlich gegeben hat – etwa beim Telegraphieren). Man verzichtet auf alles, was das *Chatten* langatmig machen könnte. Zum Beispiel auf das Ausschreiben von Wörtern. Ein *mlg* genügt, weil jeder weiß, dass es *Mit lieben Grüßen* bedeutet. Mit durchgängiger Kleinschreibung und Vernachlässigung jeglicher Interpunktion outet man sich als jemand, der keine Umstände macht, nicht auf die Nerven fallen will. Kann man auch nicht, weil *Chatten* nicht nur lautlos geht, sondern vor allem einsam. Man kann einen Beitrag überspringen, wegdrücken. Man beantwortet nur das, wozu einem etwas einfällt. [...]

Und der *Chat* war nur der Anfang. Es gibt mittlerweile den *Blog*: die Kommunikation von *World Wide Web* und englisch *log* für Logbuch. Hier ist Selbstdarstellung das Thema und zugleich die Hoffnung. Viele sollen lesen, wie ich bin. Da würde Länge nur stören, die Besucherzahlen senken. Man hat das längst in ein noch neueres Konzept umgewandelt: in den *Twitter*, der also jetzt auch hörbar vom Zwitschern kommt. [...] Und wie zwitschert der *Twitter*? In höchstens hundertvierzig Zeichen (das sind nicht einmal drei Zeilen hier in diesem Text). Der *Twitter* ist ein *Mikroblog*. Man kann die einzelnen *Tweets*, die wieder zwitschern bedeuten (was ist die englische Sprache doch erfinderisch!) abonnieren, wird über jeden Pieps informiert und ist damit *Follower* des Benutzers – Gefolgsmann oder Gefolgsfrau. Die endgültige Verurteilung zum reinen Zuhören, wenn man übersieht, dass jeder *Follower* auch *Twitterer* sein kann. Nur sieht man die Pointe? Gefolgsherr und Gefolgsmann, *Twitterer* und *Follower*, müssen sich überhaupt nicht kennen. Kommunikation funktioniert ohne jedes Gegenüber, was auch komisch wäre, wenn man auf Inhalte schaut: *Ich habe gerade schlechte Laune* ist ein Superbeispiel oder auch: *habe karten für das rockkonzert gekriegt*. [...]

309 Wörter

Göttert, K.-H. (2010). Schwätzer. Leben mit Flegeln. Stuttgart: Reclam, S. 139f.

Material 7: Verena Thaler: Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität (2003)

[...] Die Erfindung der Schrift ermöglichte erstmals eine Überwindung zeitlicher und räumlicher Grenzen, ließ andererseits die Kommunikation im Vergleich zur face-to-face-Kommunikation aber auch an Interaktivität verlieren. [...]

5 Der moderne Chat-Dialog [...] bietet erstmals in der Mediengeschichte räumlich voneinander getrennten Personen die Möglichkeit, schriftlich, aber dennoch direkt und wechselseitig miteinander zu kommunizieren. Es ist somit erstmals gelungen, den großen Vorteil schriftlicher Kommunikation, nämlich die Überwindung raum-zeitlicher Grenzen, mit einem wesentlichen Charakteristikum gesprochener Sprache, nämlich der Interaktivität, in Verbindung zu bringen. Es kommt zu einer Aufweichung der klassischen Dichotomie Mündlichkeit/Schriftlichkeit

10 – eine Tatsache, die Anlass zu der Behauptung gibt, die CK [Chat-Kommunikation] käme medienhistorisch betrachtet einer Revolution gleich. Kommunikation beschreitet neue Wege.

[...]

Ein Hauptzweck der Kommunikation im Chat besteht in der Aufnahme und Fortführung sozialer Beziehungen. Der phatischen¹ Funktion von Sprache bzw. Kommunikation kommt im Chat somit zentrale Bedeutung zu [...]. Man kommuniziert letztlich der Kommunikation wegen, die Interaktion selbst und die Aufrechterhaltung derselben werden zum Kommunikationszweck. [...]

15

¹ phatisch - Beziehung herstellend, Kontakt knüpfend

144 Wörter

Thaler, V. (2003). Chat-Kommunikation im Spannungsfeld zwischen Oralität und Literalität. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Forschung, S. 8f., 26f.

Material 8: Jens Dirksen, Gregor Boldt, Britta Heidemann: Verschandeln SMS und Twitter die deutsche Sprache? (2012)

[...] Streit um die Folgen von Twitter und SMS für die deutsche Sprache: Sie gefährden das Sprachgut, sagte jetzt der Vorsitzende des deutschen Rechtschreibrats Hans Zehetmair in München. Das Deutsche verarme in den neuen Medien zu einer „Recycling-Sprache“, sagte Zehetmair. Es werde immer mehr verkürzt und vereinfacht und ohne Kreativität wiedergekaut. Der Sprachverfall betreffe vor allem Jugendliche, deren Vokabular bei SMS und Twitter sei generell sehr simpel, die Rechtschreibung fehlerhaft. „Alles ist super, top, geil, aber nicht mehr authentisch“, kritisierte Zehetmair.

iPad, Twitter und das Kurzmitteilungsprogramm WhatsApp sollten Kinder daher erst benutzen, wenn sie schon gefestigte Deutsch-Kenntnisse hätten – unter 14 Jahren sind diese Kommunikationsmittel nach Ansicht Zehetmairs entbehrlich: „Die Jugend darf sich von der schwindelerregenden Entwicklung nicht vereinnahmen lassen. Einer SMS mangelt es an Gefühl und Herzlichkeit.“

Das Gegenteil hat der Essener Sprachforscher Karl-Dieter Bunting beobachtet: „Eine SMS ist dichter am Menschlichen, durch ihre größere Lockerheit hat sie ganz andere emotionale Qualitäten als ein Brief.“ Die neue Kommunikationsform mache die Sprache nicht kaputt, sondern eröffne neue Möglichkeiten des Ausdrucks, der Zwang zur Verdichtung rege sogar die Phantasie an.

Der Verein Deutsche Sprache stimmt dagegen den Aussagen Zehetmairs zu: „Die deutsche Sprache wird zu wenig gepflegt und verfällt in bestimmten Bereichen“, sagt Geschäftsführer Holger Klatte. [...] „Das, was Zehetmair beschreibt, sind die Folgen daraus“, sagt Klatte. Die bis an die Uni reichen können. Kürzlich bemängelte der Bayreuther Philologe Gerhard Wolf, dass Studienanfänger in Deutschland massive Lücken in Rechtschreibung und Grammatik aufweisen. [...]

248 Wörter

Dirksen, J., Boldt, G., Heidemann, B. (2012, 21. Dezember). Verschandeln SMS und Twitter die deutsche Sprache? Zugriff am 10.01.2016 von <http://www.derwesten.de>.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die geeignete Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

bearbeiten das Material in Hinblick auf das Schreibziel und die Textsorte, etwa

- ◆ funktional: Vorbereiten durch Sichtung der Materialien und Abgleich mit unterrichtlichem Wissen und persönlichen Erfahrungen
- ◆ inhaltlich: Festlegen der eigenen Perspektive und des thematischen Schwerpunktes
- ◆ strukturell: Planen eines schlüssigen Textaufbaus durch entsprechende Argumentationsschritte, Leserlenkung sowie thematische Entfaltung
- ◆ kommunikativ-pragmatisch, situativ: Beachtung des Themas der Adressaten

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle“ (KMK, 2014, 2.5, S. 20),
- ◆ „auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartsprache beschreiben und bewerten“ (KMK, 2014, 2.5, S. 21).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

verfassen einen textsortenspezifischen, die Leser gewinnenden Einstieg, in der die Thematik entfaltet wird

schildern das zentrale Problem und leiten diskussionswürdige Teilaspekte/Teilfragen ab, etwa

- ◆ Diskussion, an welcher Stelle Digitalisierung in den Kommunikationsprozess eingreift
- ◆ Abwägung, inwiefern sich Kommunikationssituationen bzw. –ziele durch Digitalisierung ändern
- ◆ Berücksichtigung unterschiedlicher Medienformate und ihre Auswirkungen auf Kommunikationsprozesse

entfalten ihre Argumentation inhaltlich durch Bezugnahme auf die Materialien, etwa

- ◆ Einschränkung zwischenmenschlicher Kommunikation durch Digitalisierung, etwa
 - ◆ Beeinträchtigung der Präzision in der Botschaft, Verständigung zunehmend erschwert durch Normabweichung, Kürze (M 1, M 3)

- ◆ Verlust der Schreibkultur und der Normen der Hochsprache, Defizite besonders in den Bereichen Orthographie und Grammatik: Befürchtung, dass formale Kommunikation (z. B. präzise Berichte, Bewerbungsschreiben) zukünftig nicht mehr beherrscht wird (M 1, M 8)
- ◆ Simplifizierung besonders des Wortschatzes, Verlust von (stilistischen) Variationsmöglichkeiten, Gefahr des Verfehlens von Kommunikationsabsichten (M 8)
- ◆ Beeinträchtigung der Verständigung durch Verkürzungen und Kurzformeln, dabei Arbitrarität von Zeichen, sinnvolles Verwenden nur für Eingeweihte; Verstehen eines Textes oder Gesprächs nicht nur von der Absicht des Senders, sondern auch vom Empfänger abhängig; unzureichende Vermittlung von differenzierten Emotionen durch standardisierte Kurzformeln (M 3, M 6, M 8)
- ◆ Entlarvung des vermeintlichen kommunikativen Kreativitätspotentials als Leerformel (M 3)
- ◆ Ausklammern einer an die Präsenz des Partners gebundenen stärkeren emotionalen Beteiligung, dadurch Verarmung von Kommunikation und Verlust notwendiger sozialer Erfahrungen (M 4)
- ◆ Verlust der nonverbalen Ebene als Kontrollinstrument des Verstehens (M 4)
- ◆ monologisches Mitteilen von Nichtigkeiten, Kommunikation funktioniert letztlich nicht ohne Gegenüber (M 6)
- ◆ keine Einschränkung bzw. Erweiterung, etwa
 - ◆ Rückschluss auf intensiven Sprachgebrauch durch vielfachen Einsatz des Smartphones für kommunikative Zwecke, aber keine Aussage über Form, Korrektheit oder Anspruch (M 2)
 - ◆ Trennung von unterschiedlichen Domänen gängig (Privates, Beruf/Schule) (M 1)
 - ◆ Ergänzung der Kommunikation via Medien durch non-verbale Elemente der mündlichen Darstellung (Gestik und Mimik), Überschneidung mündlicher und schriftlicher Kommunikation, Elemente der Mündlichkeit können Ökonomisierung der Kommunikation optimieren (M 5, M 7)
 - ◆ Zunahme der Kommunikationsmöglichkeiten durch technische Neuerungen, z. B. neue Umgebungen (Plattformen, soziale Netzwerke) oder Zeichen (Emoticons, Abkürzungen, dabei Universalität dieser Zeichen über Sprachgrenzen hinweg) (M 5)
 - ◆ Förderung von Fantasie und emotionalen Qualitäten, Vermittlung von Informationen auch über Formen und Farben, Bilder; kreatives Potential, spielerische Komponenten (M 5)
 - ◆ kein Verfall der Schriftsprache, sondern Verwendung der Umgangssprache hier als sinnvolle ans Medium angepasste Kommunikationsform (M 8)
 - ◆ Digitalisierung nicht identisch mit Isolation vom Kommunikationspartner, Gewährleistung einer wechselseitige Kommunikation über räumlich-zeitliche Grenzen hinweg (M 7)
 - ◆ Kommunikation der Kommunikation wegen, Beziehungsaspekt (phatische Funktion der Sprache) als Hauptzweck und als Grundlage für weitere, inhaltsdefinierte Kommunikation (M 7)

verwenden für ihre Argumentation auch im Unterricht erworbenes Wissen, etwa

- ◆ Zusammenhang von Mündlichkeit/Schriftlichkeit
- ◆ Zusammenhang von Sprache und ihrem Gebrauch in verschiedenen Medien
- ◆ Kommunikationsmodelle, die auch die Beziehungsebene berücksichtigen
- ◆ unterschiedliche Kommunikationszwecke, weitere Funktionen außer der phatischen

formulieren ein (abrundendes), ggf. auf den Einstieg bezugnehmendes Fazit, das kein definitives Lösungsangebot darstellen muss, sondern eher problematisierender Ausblick sein kann.

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Struktur, Argumentation und Sprache müssen den Anforderungen der Textsorte entsprechen, etwa

- ◆ eine schlüssig gegliederte, transparente Darstellung mit durchgängiger Perspektivierung
- ◆ eine nachvollziehbare zielführende Argumentation
- ◆ eine funktionale Rhetorik
- ◆ ein sachgerechter Sprachstil
- ◆ ein zielgerichteter Adressatenbezug
- ◆ eine funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text

- ◆ ein themenadäquater und funktionaler Einsatz von Vorwissen und eigenen Erfahrungen
- ◆ die Veranschaulichung der dargestellten Zusammenhänge anhand adäquater Beispiele

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Argumentation sowie klare Positionierung unter Einbeziehung fundierten fachlichen Kontextwissens im Hinblick auf Situation und Adressaten. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Zielsetzung und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Allgemeinen nachvollziehbare Argumentation und Positionierung unter stellenweise erkennbarer Berücksichtigung fachlichen Kontextwissens und Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (etwa durch den klar erkennba- 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (etwa durch noch

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

ren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten),

- ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,
- ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.

erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten),

- ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,
- ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine sichere Verwendung der Fachbegriffe. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und Textinterpretation und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe, wie etwa Kenntnisse zu Kommunikationssituationen, -zielen und -modellen, Kenntnisse zu Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache, speziell zur Veränderung der Sprache in medialer Umgebung, sowie Kenntnisse zu unterschiedlichen Merkmalen und Funktionen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit.

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).